

P r e d i g t

über

Johannis 12, 35,

gehalten

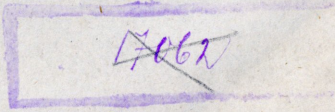
**am Bibelfeste in der St. Nikolai-Kirche
zu Bernau****den 1. Julius 1848,**

von

Valentin von Holst,

Past. adj. zu Fellin.

Zum Besten der Bernau-Fellinschen Sections-Comität.



17062

1848.

Druck von F. W. Borm in Bernau.

21. A



Gegen den Druck dieser Predigt ist von Seiten des Livländischen Evangel.=lutherischen Consistoriums nichts einzuwenden.
Riga, Schloß, den 20. August 1848.

Dr. C. A. Berkholz, Assessor.

No. 1917.

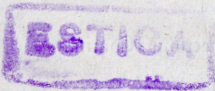
Secr. Fliedner.

Der Druck ist gestartet.

Dorpat, den 1. September 1848.

(L. S.)

Censor Samson.



A-9694

Gnade und Friede sei mit uns, von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Christo Jesu! Amen.

Durch den Mund des Propheten Jesaias spricht der Herr: „D daß du auf meine Gebote merketest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen! denn ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehret was nützlich ist und dich leitet auf dem Wege den du gehest.“ (Jes. 48, 17. 18.) So erkenne denn, Gemeinde Christi, aus diesem heutigen Feste, was für ein Weg es ist, auf dem der Herr dein Gott dich leitet; merke auf sein Gebot, welches Er durch dieses Fest dir giebt, auf daß dein Friede stark werde in Gott wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit mächtig in Christo wie die Wellen des Meeres, das deine Ufer bespült. — Zwei Dinge sind es insbesondere, die das heutige Fest uns nahe legt als Gebote unsers Gottes, auf die wir merken sollen; erstlich dieses: die Bibelgesellschaft ist ein großer gewaltiger Missionar, der hindringt in die Wüsten der Finsterniß und das seligmachende Licht des Evangeliums bringet zu denen, die unter den Schatten des Todes saßen, — der in die Hütten des Elends und in die Paläste des Reichthums und in die finstern Winkel der Sünde, kurz zu allem Volk von allerlei Zunge, von allerlei Bildung, Stand und Gesinnung, das Wort Gottes bringet, welches mächtig und kräftig ist, die Herzen zu verwandeln und die Sünder zu Gottes Kindern zu machen. Und dieser Missionar ist nirgend anders geboren als in der Evangelischen Kirche; er konnte nirgend anders geboren und

so stark werden, sein Netz auszubreiten über die ganze Erde. Darum wer ein evangelischer Christ ist, der kann und darf diesem Werke und seinem weitem Ausbau sich und seine Theilnahme — Theilnahme mit Gebet, mit That, mit Gabe und Spende — nicht entziehen. Das ist das erste evangelische Gebot des heutigen Tages. — Ist aber die Bibelgesellschaft ein Missionar, so ist das Bibelfest ein Prediger der da rufet zu denen welche das Wort Gottes schon haben: O Land, Land! höre des Herrn Wort! Halte was du hast! Wer das Licht hat, soll es nicht unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter stellen! Wem das größte, reichste Pfund gegeben ist, der hüte sich um seiner Seelen Seligkeit willen, es nicht ins Schweißtuch zu wickeln und zu vergraben! — Das ist das zweite Gebot welches der Herr dein Gott durch das heutige Fest dir zu merken giebt. Also: bist du ein evangelischer Christ, so schaffe, daß das Evangelium in der Ferne und in der Nähe auch zu Andern komme! Das ist das erste Fest-Gebot; aber: kaufe nur ja durch deine Gabe und Spende dich nicht selber davon los, sondern führe Gottes Brief und Buch in dein eigen Haus, Herz und Gedächtniß, in die Wege deines Lebens ein! Das ist das zweite Fest-Gebot. Und dieses zweite Festgebot — fürwahr! es darf über jenem ersten nicht vergessen werden! denn es ist eine Zeit über uns gekommen, wo das Merken darauf uns mehr noththut als je. So merke denn, Gemeinde Christi, zur Zeit wo Heimsuchung, Züchtigung, Sichtung, Gericht, immer näher heranrücken, — merke auf das evangelische Gebot deines Heilandes und Richters, das Er heute zu dir redet aus

Evang. Joh. 12, 35.

Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle!

Merket hieraus drei Dinge; fürs Erste: ihr habt das Licht! darum zweitens wandelt, so lange

ihr es habt; denn — und das ist das dritte: sonst muß und wird euch die Finsterniß überfallen.

I. „Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch; wandelt dieweil ihr es habt!“ Diese Worte sprach der Herr zu den Juden und bezog sie unmittelbar auf sich selbst; Er, das Licht der Welt, sei nur noch eine kleine Zeit bei ihnen; wenn sie diese Zeit nicht benutzten um das Licht in sich hineinscheinen zu lassen, — um bei seinem Schein die Straße nach dem himmlischen Jerusalem rüstig zu wandeln, so würde bei seinem Abschiede am Kreuz, — und der war dunkel, denn auch die Sonne verlor ihren Schein! — es würde alsdann völlige Finsterniß des Unglaubens und alles Elendes sie überfallen. Und das ging wenige Jahrzehnde darauf in grausige Erfüllung; Jerusalem ward ein Schutthaufen, Israel unter alle Länder und Völker zerstreut, und über seine Augen fiel eine Decke der Finsterniß, die darüber hängt noch bis auf diese Stunde! — Darum spricht der Herr: Wandelt, so lange ihr das Licht habt! Und ich bezeuge euch in seinem Namen: ihr habt das Licht! — Wohl ist der Herr bei uns niemals gewesen sichtbarlich; aber da Er von hinnen ging, hat Er auf Erden gelassen Sein Wort, und in dem Wort Seinen Geist, den Geist der Pfingsten, der erleuchtet und in alle Wahrheit leitet. Dieses Sein Wort hat Er nicht überlassen dem treulosen Gedächtniß, den wogenden Gefühlen, den schwankenden irren Gedanken der Menschen, — sondern Er hat es festgestellt in den Buchstaben der Schrift; es stehet geschrieben Sein Wort, fest und unbeweglich, und von diesem Wort das **geschrieben stehet**, wird kein Titelchen vergehen bis daß Himmel und Erde vergehen. Wohl hat Sein Wort sich nicht verwandelt und verknöchert in den todten Buchstaben der Schrift, aber die Schrift ist der Tempel, wo gewißlich allezeit und überall Sein Wort und in dem Wort Sein lebendiger Geist wohnt; wo Sein Wort ist, da ist auch Sein

Geist, da ist Er selbst, da ist das Licht. Und zwar anderswo als in diesem Wort des Vaters und des Sohnes, das da nicht ein Schall wie Menschenwort, nicht eine Lehre bloß, sondern die Wahrheit selber ja eben Gottes Wort ist, kräftig die Herzen umzuwandeln, die Schwachen stark, die Blinden sehend, die Einfältigen klug, die Betrübten fröhlich und die Sünder selig zu machen — anderswo ist das Licht gar nicht als nur in diesem Wort. Wer da meint, daß das Licht und der Weg zur Seligkeit anderswo zu finden sei, — daß es eine andere Erleuchtung zum Heil gebe als das Licht aus dem Wort das geschrieben steht, der irret, der ist preisgegeben allem Irrsal der eigenen oder fremden menschlichen Gedanken, die er bald vergöttert, weil er sie hält für Gottes Gedanken, für das Licht von Gott, während er längst in den Stricken des Vaters der Lüge geht, der es so gut versteht sich zu verstellen in einen Engel des Lichts. —

Gottes Wort ist das Licht; also ihr **habt** das Licht! denn des Herrn Wort wird euch gelehrt und gepredigt, und selbst dann, wenn eure Lehrer und Prediger darüber unverständlich sein, — wenn sie mit eigener Weisheit und eignen irrigen Gedanken den klaren Strom der lichten Worte Gottes mischen und trüben sollten — ihr habt dennoch das Licht! Denn es ist euch sicher gestellt in der heiligen Schrift, und die habt ihr ja, dürft und könnt und sollt sie haben. Der Leuchter der Wahrheit ist in eurer Hand; ihr seid es, die da gepflanzt sind an der lebendigen Quelle, an dem Brunnlein Gottes, das da Wassers hat die Fülle! denn in eure Hände ist gegeben das heilige Gottesbuch, ihr habt das Licht, ihr seid das auserwählte Volk, dem das größte Pfund anvertraut ist, auf daß die Alten und die Jungen, die Eltern und die Kinder, die Gelehrten und die Ungelehrten daraus sollen erleuchtet werden zum Himmelreich und alles Volk bedeckt werden mit Erkennt-

niß des Heils wie mit Wellen des Meeres. Verwundert euch nicht, als rühmte ich euch so über die Maaßen! nicht euch rühme ich, sondern die Gnade, welche euch auserwählt hat zu haben das Licht, während Viele es nicht haben. Denn wahrlich nicht um eurer Weisheit und Gerechtigkeit willen hat Gott euch Solches gegeben, sondern nach der unbegreiflichen und unverdienten Wahl der Gnaden seid ihr gekommen in das Erbe der Väter: zu haben das Licht, den Schatz des ganzen, vollen Evangeliums, der ganzen ungetheilten, reinen Heilslehre in der heiligen Schrift. Wie viel tausendmal tausend Heiden gehen dahin, und fahren nieder in das Reich der Todten, und haben nicht gehabt das Licht. Ja, wie viel tausendmal tausend Christen gehen dahin und haben doch das Licht nicht, müssen sich begnügen lassen an ihrer Priester Wort und Lehre, an den wenigen, oft sehr getrübten und menschlich übertünchten Strahlen des Lichts, das unerleuchtete, unwissende Lehrer ihnen zukommen lassen, haben aber nicht das theure Gottesbuch selber in ihrer Hand, daß sie doch darin forschen könnten, ob sich's auch wirklich so verhalte wie Jene setzen und sagen; sie sitzen nicht an der Quelle, dies Licht findet sich nicht in den Hütten ihrer Armen, daß es dort aufhelle das Dunkel der Trübsal und einen hellen Schein gäbe von der Klarheit des Angesichts Jesu Christi, zu erleuchten den armen irrenden Verstand und zu richten die Füße auf den Weg des Friedens Gottes. Ach, sie stehen so, daß das Werk der Bibelverbreitung, welches wir preisen als ein Heilswerk Gottes, als die Stimme eines Predigers in der Wüste, die da mächtig einhergeht zu bereiten den Weg dem Fürsten des Friedens, — daß dieses Werk für sie eine Unmöglichkeit, ja ein Widerspruch mit dem dermaligen Bestande ihrer Kirche, etwas Verbotenes und Verpöntes ist, wie das Wort Jesu und seiner Apostel bei dem Hohen Rath und den Pharisäern zu Jerusalem. — Wir aber stehen auf diesem

Grunde: daß die ganze Heilslehre offenbaret ist nicht den Weisen und Klugen, nicht Einem Stande, nicht Einer bevorzugten Priesterkaste, sondern den Unmündigen und Einfältigen; darum sorgen wir auch, daß es komme in alles Volks Hände; und weil für uns die heilige Schrift die einzige Richtschnur des Glaubens und Lebens ist, wonach auch stets die Lehre der Kirche und alle Predigt der Prediger muß gerichtet und beurtheilt werden, so schaffen wir getrost, daß sie in Aller Hände komme. — So ist nun das Werk der Bibelverbreitung ein solches, welches nur in der Evangelischen Kirche konnte geboren werden, und nur in ihr Bestand haben kann.

Aber eben dieses gottselige Werk predigt uns nun um so lauter: ihr, ihr habt das Licht, und „ihr thut wohl daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, — so lange darauf achtet, bis daß der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“ (2 Pet. 1, 19.) Ihr habt das Licht, das heller scheint als die Sonne; schein die auch noch so helle, nie scheint sie doch ins Herz, macht dir nie dein Inneres offenbar; in diesem Licht aber leihet dir Gott Sein Auge, macht dir dein eigenes Selbst, deine Sünde, deine Todeskrankheit offenbar; und das thut nur dieses Licht; prüfe dich wie du willst, — thust du's nicht nach diesem Maaß, mit diesem Licht, so kannst du Sünder nie in der Wahrheit dich erkennen! Aber dies Licht scheint auch auf das Kreuz auf Golgatha, lehrt dich erkennen, verstehen, ergreifen was dir dort erstritten und geschenkt ist. Das aber begreift ja Keiner mit seinem natürlichen Verstande: daß Gott so gerecht ist, daß Er auch des Eingeborenen Sohnes nicht verschonet hat, weil dieser der Bürge der Sünder worden ist, daß aber aus Gnaden dieser Christus — und mit Ihm Alles — dir geschenkt ist, daß sein Bußkampf, Sein bitterer Tod deine Sünden versöhnet hat, daß also Gottes Gerechtigkeit solch eine wundersame,

überfluthende Gerechtigkeit ist, die auch die Sünder gerecht **machtet**, die da sind des Glaubens an Jesu, — daß du Gnade gefunden hast, daß du einen Heiland hast, dessen vollkommene Gerechtigkeit dein Eigenthum worden ist durch den Glauben, eine Gerechtigkeit, die weit alle Sünde übertrifft und sie überfluthet wie Meereswellen — das macht dieses Wort's Licht den zer schlagenen und gedemüthigten Herzen offenbar, und wirkt also in den Schwachen einen Frieden, der stark ist wie ein Wasserstrom. — Und wie der Himmel voller Sterne ist, so ist dies Wort voll der köstlichsten und süßesten Verheißungen, die lernt der suchende Sinn immer mehr verstehn, lernt gläubig, fest und tief in sie sich einhüllen und versenken; sie machen auch den Wandel der Gläubigen licht und helle; sie machen den Gang gewiß in Seinem Wort und lassen kein Unrecht herrschen über den gläubigen Sinn, sie trösten den Weinen den und richten auf den Verzagten in seiner Trübsal und Angst, — sie bringen ihm all und überall nahe ans Ohr und ins Herz seines treuen Hirten rufende Stimme: „Kommt her zu Mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken! Denn ob ihr auch wandelt im finstern Thal, soll doch daselbst Mein Stecken und Stab euch trösten und Meine Hand ob euch halten.“ — Der Geist seines Gottes, der Geist der Pfingsten erinnert ihn bei allen Vorkommenheiten seines Lebens an seines Herrn Wort und er erlebt die Wahrheit dieser Zusage: „Ich will dir den Weg zeigen den du wandeln sollst, — mit Meinen Augen will Ich dich leiten.“ (Ps. 32, 8.)

II. Evangelische Christen! ihr habt das Licht; nun also: „Wandelt, dieweil ihr es habt!“ spricht der Herr. Was heißt das? Was ist damit geboten? Wandeln, so lange und weil man das Licht hat, heißt doch zunächst: das Licht benutzen und brauchen um vorwärts zu kommen auf dem Wege zum Leben. So wird

also fürs Erste gefordert: es auf den Leuchter zu stellen, es zu brauchen, damit das Licht für uns auch wirklich ein Licht sei. — So sei doch nun fleißig es zu hören, damit es dir doch bekannt werde; aber höre nicht, blos um gehört zu haben, sondern thue wie Maria that; sie behielt auch das noch nicht verstandene Wort und bewegte es hin und her in ihrem Herzen, — dann geht einem sein Sinn, sein Licht, seine Kraft auf, und seine Wurzeln greifen tiefer in Herz und Leben ein. — Sei fleißig es zu lesen, aber mit betender Seele und achtsamem, aufrichtigem Gemüthe so, daß du sein Licht fallen lässest auf alle deine Wege und es hineinscheinen lässest in alle Fugen deiner Gedanken, Gefühle, Wünsche und Triebe. Denn wer nicht ernstlich darnach trachtet, aus dem Worte Gottes und durch dasselbe sich selbst zu erkennen in der Wahrheit, der wird auch Gott und das Heil daraus nicht erkennen. Darum Alles, was dir auf deinem Lebenswege begegnet, — was dich betrübet, was dich erfreut, was deine Sorge und Angst, was dein Trost und deine Zuversicht ist, was du fürchtest und was du ersehnest, was du liebest und was du hassdest — stelle Alles, Alles unter dieses Licht; denn das Licht dieses Wortes ist der Richter aller, auch der verborgensten Dinge. Alle Dinge aber sehen ja bei Mondenschein anders aus als beim Sonnenlicht des Tages; so auch, was du mit eigenem Auge und Urtheil ansiehst oder mit dem gefärbten Brillenglase der Welt und ihres Urtheils — das nimmt sich sehr anders aus, wenn das Licht aus Gottes Wort darüber scheineth! es macht den tiefen Schmutz der Sünde offenbar, stellet das Herz so, daß ihm die Sünde kein Scherz mehr ist sondern ein Schmerz, und die Hölle kein Märchen sondern bittere Wahrheit, die man am eigenen Herzen spüret. O da gibts Schmerz und Beugung und Thränen und Wunden genug! Aber, o fürchtet das nicht! denn dasselbe Licht, das so schmerzlich zerschneidet unsern falschen Frieden — es macht uns

ja auch bekant mit der Gnade, die in Christo die Sünder reiniget und durch Kraft der auf Jesu Blut mit heiligster Gerechtigkeit gegründeten Vergebung, einen neuen Willen, ein neues Leben schafft in denen, welche sie empfangen haben. —

So laffet denn doch, Christen! dieses Licht euch wirklich ein Licht sein; brauchet es als ein Licht! Und beklaget ihr euch etwa, daß es euch kein Licht sei, weil ihr es nicht verstehet, so haltet doch nur Allem zuvor fest an dem Ausspruch des Herrn: daß dieses Wort nicht den Weisen und Klugen, sondern eben den Unmündigen offenbaret ist, daß es die Einfältigen erfreuen wird, daß Gott nur den Hoffärtigen widerstehet, den Demüthigen aber Gnade giebt auch zum Verständniß; und sodann wisset, daß: gleichwie man lesen und schreiben lernt nur dadurch daß man liest und schreibt, und gleichwie man das Schwimmen nirgend anderswo lernet als nur im Wasser, daß man eben so auch die Bibel verstehen lernt nur in der Bibel und durch die Bibel, daß also, jemehr ihr brauchen werdet dieses Licht, desto mehr wird es euch auch werden zu einem Licht. Gehet nur treu um mit dem geringen Licht, mit der Bewahrung und Anwendung dessen, was das innere Eigenthum eures Verständnisses und eurer Herzens- und Lebens-Erfahrung worden ist, so wird aus dem Morgenstern werden das Tagesgestirn selber; denn wer da hat dem wird gegeben werden daß er die Fülle habe! und so ihr bleiben werdet," spricht der Herr, „an meiner Rede, so werdet ihr die Wahrheit erkennen.“ Also denn, ihr evangelischen Christen Alle, laßt's nun anders werden als bisher; schämet euch deß vor Gott und schlaget an die Brust, daß ihr die Bibel bisher bloß habt sein lassen ein Schulbuch, woraus die Kinder müssen Sprüche lernen und wovon man loskommt mit der Confirmation, die einen erst recht in dieselbe einführen sollte. O laffet doch hinfort

keinen Tag mehr vorübergehen, wo ihr nicht Licht und Nahrung zu euch genommen aus diesem Wort! Im Namen Jesu bitte ich euch darum! Insbesondere ihr Hausväter und Hausmütter! vor den Ohren Gottes eures Heilandes, der euch geschrieben und in Hände gelegt hat diesen Seinen Gnadenbrief, — vor den Ohren eurer hier anwesenden Kinder rufe ich euch auf: laßt eure Bibel nicht verstauben! daß sie im Schranken steht, wird euch nichts helfen, ihr blanker Einband wird euch nicht schützen am Tage des Gerichts! Laßt's eure Kinder sehen, daß ihr trinket aus der lebendigen Quelle, im einsamen Kämmerlein sowohl, als auch mit der ganzen Hausgemeinde; es wird ihnen dann einfallen, wenn ihr längst unter der Erde ruhet; dann werden sie in der Wüste ihrer Irrsale gedenken an das, was ihrer Eltern Schatz und Licht, Stecken und Stab und Trostesbrunnlein war, und werden auch dazu greifen, und darin finden den, der die Sünder annimmt und dessen Wort die Herzen wiedergebäret aus unvergänglichem Saamen.

III. Ja, wandelt, wandelt in diesem Licht, dieweil ihr es habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle! Ja wandelt, denn so ihr das Licht habt, und doch nicht wandelt, — es nicht nehmet und brauchet — so wird und muß die Finsterniß euch überfallen. —

Sehet, Christen! Wo man dies Licht gar nicht hat, wo Gottes Wort gar nicht bekannt ist, da ist schon Finsterniß, da brauchet sie einen nicht erst zu überfallen. Denn dort kennt der Mensch weder Gott noch sich selbst; seinen eigenen Gedanken überlassen, machet er sich ein Bild von Gott wie's ihm genehm ist, machet Gott nach seinem Bilde, damit er besser und bequemer mit ihm durchkomme, — erfindet sich auch selbst seinen Gottesdienst, mit dem er sich einbildet Gott versöhnen und Ihm dienen zu können, mit falschen, au-

ßerlichen Werken, die vor Gott nicht taugen und den, der sie thut, noch tiefer hineinversenken in Lüge, Unbusfertigkeit, Selbstgerechtigkeit. Und weil er ein Sünder ist, so kann er auch gar nicht wissen und erkennen, was Sünde und wie „überaus sündig“ die Sünde sei, wenn Gott ihm nicht Solches sagt aus Seinem Wort und diesen Spiegel ihm nicht immer aufs Neue vorhält. So gehet er hin, viele Werke der Finsterniß bezeichnen seinen Weg, die Lichtscheu oder die Frechheit seines Wandels ist offenbar, oder wie Moder riechet die Gleichgültigkeit seines Herzens für das ewige Leben. Und kommt's nun zum Ausgang, siehe, so ist keine Hoffnung da; die Furcht regieret in seiner Seele wie ein höllischer Tyrann, oder in stumpfer Gleichgültigkeit, ohne Segel, ohne Steuer, mit zerbrochenem Anker fährt er dahin, auf dem Rachen der eitelsten Hoffnung, in dem Frieden der Blindheit, der das Graufigste ist von Allem, weil er der Tod alles Gewissens, aller Wahrheit zu sein scheint. Siehe, sie sind dahingegangen! Ihre Wege haben sich verloren ins Dunkele! Ach, wer in Finsterniß wandelt der weiß nicht, wo er hingehet! Das ist schrecklich wahr! denn er glaubt immer sein eigener Herr zu sein, und weiß nicht, daß er gehet in des Teufels Strick, der ihn führet dorthin, wo Heulen und Zähneklappen ist.

Das ist die Finsterniß der Sünde, in der alle Menschen sind von Natur, wenn sie nicht haben das Licht aus Gottes Wort! —

Aber wie? Wenn wir das Licht haben, und doch nicht wandeln im Licht — muß uns dann nicht treffen noch schwereres Gericht, noch größere Verdammniß? Ist das nicht Frevel, das Licht zu haben, und doch zu wandeln, als sei es nicht da, als sei es Finsterniß? Gott läßt sich nicht spotten; es giebt keine größere Sünde als die: nicht nehmen den Schatz aller Gnade, den Er anbeut, in Seinem Wort, zur Vergebung aller

Sünde! Diese Sünde des Nichtnehmens — die ist's allein, welche ewiglich verdammet; sie heißt und ist Unglaube, und — „wer nicht glaubet, der wird verdammet werden.“ (Marc. 16.) Denn Christus zeigt ja nicht bloß den Weg, Er ist selbst der Eine und alleinige Weg, und wenn, wie die Schrift sagt, in Ihm uns Alles geschenkt ist, so ist wahrlich ohne Ihn, außerhalb Seiner uns Nichts geschenkt, sondern wir sind Alles schuldig und können nicht bezahlen von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Wer wird denn also dieses Licht haben und ungestraft den Scheffel darüber stellen dürfen, damit ihm sein Leuchten nirgend in den Weg trete, ihn nicht daran erinnere, daß es nun Tag sei, daß er also abzulegen habe die Gewänder der Nacht und anzuziehen habe zum Wandel das Gewand des Tages? — O Christen! wenn die Bibel nicht Gottes Wort ist — dann laffet uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt! Wenn die Bibel nicht Gottes Wort ist durch und durch, all und überall, — dann haben wir keine feste Hoffnung, keinen redenden, sondern einen stummen Gott, der gleichgültig zusah, wie die Menschen abirreten, zu Grunde gingen! Ja, noch mehr! es giebt hier keine Mittelstraße, es ist unmöglich mit der Bibel zu unterhandeln: entweder sie ist Gottes Wort durch und durch, die alleinige seligmachende Wahrheit, oder sie ist die größte, vornehmste, hochfahrendste Lüge, und — ihr zu glauben unter allen Thorheiten die größte und verberblichste! —

Wenn sie aber Wahrheit ist, Gottes Wahrheit — wenn sie wahr redet, daß ihr Wort sei ein Hammer, der auch Felsen zerschmeißt (Jer. 23, 29.) — ein Regen und Schnee der nicht wieder leer zurückgeht, sondern am Herzen thut, was Gott gefällt, (Jes. 55.) ein Licht das da erfreuet die Einfältigen und weise macht die Albernern (Ps. 119.) — und daß man in ihr das ewige Leben habe und finden werde, so man es dort suchet (Joh.

5.) — und ein zweischneidig Schwert, das durchdringt Mark und Bein — wenn das Alles so ist, wie werden wir entrinnen der Finsterniß, mit der ja gestraft werden muß ein solch frevelhaftes Nichtbrauchen dieses Lichtes, das so nahe bei uns, das in unsern Händen ist? — „Ueberfallen“ wird uns die Finsterniß, so wir das Licht haben und doch nicht brauchen, ja, überfallen! Es ist nicht nöthig, daß der schauerliche Verlust, das schreckliche Gericht über die Verachtung der Gnadengabe allmählig sich anmelde! Und doch läßt der Herr diese Anmeldung uns so deutlich sehen! O, jezt, jezt wo schon an vielen Orten der durch keine äußern Schranken mehr beengte Unglaube — sich selber zur Strafe — das Licht ganz weggeworfen hat und dabei doch selber einen Freund des Lichts sich nennet, — jezt wo längst Tausende unserer evangelischen Brüder überfallen sind von einer nicht so nah geglaubten Finsterniß, — wo vor unsern Augen an ihnen vollzogen ist das Gericht jenes Wortes: „wer nicht hat, von dem wird genommen werden auch was er hat!“ — jezt, wo die Völker Europas aus dem Taumelbecher getrunken haben, wo die Heiligthümer der Throne und Altäre stürzen und wanken, wo Knaben und Pöbel die Staaten regieren, — jezt, wo der Pest-Engel von Süden und Osten heranzieht und Vielen ein schnelles jähes Ende, mit Finsterniß sie überfallend, bringen wird — jezt, was meinst du? könnte wohl auch über diesem Lande und über dieser Stadt der Herr das Wort aussprechen: „es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei Euch!“ Darum jezt ist's Zeit, daß die evangelischen Gemeinen sich kehren zu dem Reichthum den sie noch haben, — jezt ist's Zeit das Licht in den Häusern auf den Leuchter zu stellen, — jezt ist's Zeit zu wandeln im Lichte, mit dem Wandel zu zieren das evangelische Bekenntniß. Darum, Zion! mache deinen Leuchter helle! „Schaue die Güte und den Ernst Gottes! den Ernst an denen die

Est.
A-9694

gefallen sind, — die Güte aber an dir, sofern du an der Güte bleibest, denn sonst wirst du auch abgehauen werden.“ (Röm. 11.) Darum wandelt dieweil ihr das Licht habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle! Amen. —